Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 5 | Freitag, den 10. Januar 1930 | 79. Jahrgang

Ein Zwischenfall im Haag

Scharfe Auseinandersetzungen zwischen Curtius und Tardieu — Der Konflikt beigelegt — Die französische Erklärung

Haag. Die französische Abordnung gibt Mittwoch Abend auf Grund von längeren Verhandlungen mit der deutschen Abordnung folgende amtliche Mitteilung heraus, durch das der Zwischenfall, der durch die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Tardieu geschaffen war, als beigelegt erklärt wird. Das amtliche Kommunique hat nach dem deutschen Text folgenden Wortlaut:

„Bezüglich gewisser Aeußerungen, die Herr Andre Tardieu zugeschrieben werden und die er während der letzten Sitzung des Ausschusses für die deutschen Reparationen getan haben soll, wird von französischer Seite folgendes festgestellt:

„In Wirklichkeit und wie es überreichlich das Fehlen jeglichen Zwischenfalls innerhalb des Ausschusses selbst beweist, hat sich Herr Tardieu, als er die Bedingungen für das wechselseitige Vertrauen, daß die Haager Verhandlungen beherrscht, präzisiert, sich darauf beschränkt, seinen deutschen Kollegen die Nachteile einer so ausführlichen Erörterung über Einzelfragen auseinanderzusetzen. Er hat darauf hingewiesen, daß solche Erörterungen die Gefahr in sich bergen, die für einen Erfolg der Konferenz notwendige Atmosphäre zu stören.

Die deutschen Delegierten, deren persönlicher guter Wille und deren Verhandlungsaktivität Tardieu unterstrich, indem er auf die Schwierigkeiten ihrer Aufgabe hinwies, haben übrigens während sie ihre Stellung in der Sache aufrecht erhielten, keinerlei Einwendungen gegen die von dem französischen Ministerpräsidenten angewandten Ausdrücke erhoben. Die Diskussion hat überdies von Anfang bis Ende einen Charakter voller Herzlichkeit getragen."

*

Von deutscher Seite wird zu dem Zwischenfall noch folgendes festgestellt: Reichsaußenminister Curtius hat in der gestrigen Sitzung den französischen Ministerpräsidenten Tardieu darauf aufmerksam gemacht, daß ohne Zweifel eine Annahme der Haager Beschlüsse erreicht werden könne, wenn keine neuen Belastungen stattfinden und wenn den deutschen Interessen völlig Rechnung getragen wird. Weiter hat Curtius seinem Erstaunen Ausdruck verliehen, daß in dem zur Verhandlung stehenden Streitfragen die alliierten Mächte ohne Berücksichtigung der deutschen Interessen ihre eigenen Ziele durchzusetzen glaubten und neue Belastungen für Deutschland in Abänderung des Youngplanes schaffen. Von deutscher Seite wird erklärt, daß die deutsche Abordnung es als ihre Aufgabe ansähe, mit der gesamten Tatkraft bis zum letzten die deutschen Interessen zu vertreten und um jeden einzelnen Posten, ja, um jede Million zu kämpfen.

Curtius beabsichtigt auf zwei Tage nach Genf zu fahren

Haag. Reichsaußenminister Dr. Curtius beabsichtigt, falls die Verhandlungen im Haag dies zulassen, am Sonntag nachmittag nach Genf zu reisen, um am Montag und Dienstag an den Sitzungen des Völkerbundsrates teilzunehmen. Die Rückkehr nach dem Haag ist für Mittwoch vorgesehen. Die Entscheidung über die Genfer Reise dürfte jedoch nach der heutigen Lage der Dinge erst in letzter Minute fallen. Maßgebend für diese Reise ist die Auffassung, daß eine erstmalige persönliche Teilnahme Curtius an der Ratstagung zweckmäßig wäre, ferner die vorgesehenen direkten Besprechungen mit dem polnischen Außenminister Zaleski über die Abänderung des deutsch-polnischen Abkommens sowie über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Nach Lage der Dinge wird Genf bereits als Verhandlungsort mit Polen angesehen.

Um das Liquidationsabkommen

Die polnische Presse gegen jede Aenderung.

Warschau. In den Stellungnahmen der polnischen Blätter zu den Vorgängen im Haag heißt es u. a., man rechne deutscherseits anscheinend noch mit der Möglichkeit der Abänderung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens. Eine derartige Möglichkeit sei selbstverständlich nicht vorhanden, da Polen mit seinen Zugeständnissen bis zur äußersten Grenze gegangen sei. Curtius habe sich bei seinem formalen Vorbehalt gegen die Verknüpfung des Warschauer Abkommens mit dem Youngplan augenscheinlich von dem Wunsch leiten lassen, die Sympathie der deutschen Nationalisten zu gewinnen.

Die Genfer Aussprache über die Arbeitszeit im Bergbau

Genf. Die Kohlenkonferenz im Internationalen Arbeitsamt setzte die allgemeine Aussprache über die Arbeitszeit fort. Nach den deutschen und französischen Regierungsvertretern sprachen sich auch die meisten anderen Regierungsvertreter nicht gegen die Ausarbeitung einer besonderen Arbeitszeitkonvention für die Bergarbeiter aus, wenn auch dafür nirgends irgendwelche Begeisterung herrschte. Namentlich der englische Regierungsvertreter sprach sich im Gegensatz zu der englischen Abordnung in der Völkerbundsversammlung über diese Frage sehr vorsichtig aus. Die Arbeitgebergruppen ließen durch mehrere Vertreter die Auffassung darlegen, daß eine besondere Konvention für die Kohlenindustrie nicht notwendig sei und es durchaus genüge, bei der Washingtoner Arbeitszeitkonvention zu verbleiben. Der deutsche Arbeitgebervertreter Dr. Jungst unterließ dabei nicht, auch auf die besondere Lage Deutschlands wegen des Youngplans hinzuweisen, der eine Verkürzung der Arbeitszeit in der deutschen Kohlenindustrie ausschließen werde. Die Arbeitervertreter verlangen, daß in der Sonderkonvention die Arbeitszeit der Grubenleute auf sieben Stunden je Tag, Ein- und Ausfahrt aus den Gruben inbegriffen, festgesetzt werde.

Einigung über die Ostreparationen

Entgegenkommen von Ungarn und Bulgarien — Dr. Benesch sehr optimistisch — Die Optantenfrage

Haag. Der französische Arbeitsminister Loucheur, der Vorsitzende des Ausschusses für die Ostreparationen, und der italienische Sachverständige Pirelli haben am Mittwoch abend bei einer Unterredung mit Graf Bethlen den von den Alliierten ausgearbeiteten Kompromißentwurf überreicht. Bethlen hat daraufhin ermöglicht, daß die auf Donnerstag festgelegte Sitzung für die Ostreparationen auf Sonnabend vertagt werden. Dieser Ausschuß wird sich am Donnerstag nicht mit der ungarischen, sondern mit der bulgarischen Reparationsfrage befassen.

Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die privaten Besprechungen, die die österreichische Abordnung mit den Vertretern der Kleinen Entente und Berlin in den letzten Tagen führte, sich ausschließlich auf die Frage der Verwaltungsschulden bezogen. In dieser Sache ist man u. a. bei der Auslegungsfrage des Vertrages von St. Germain angelangt, wobei es sich um die Priorität von Reparationsschulden handelt. Hier bestehen zwischen Oesterreich und den erwähnten vier Gläubigerstaaten noch gewisse Meinungsverschiedenheiten. Bundeskanzler Schober dürfte voraussichtlich bis zum 13. oder 14. Januar im Haag bleiben.

Der tschechische Ministerpräsident Benesch äußerte sich am Mittwoch in einer Pressekonferenz außerordentlich optimistisch über den Gang der Verhandlungen in der Frage der Ostreparationen und erklärte, daß sämtliche Fragen, einschließlich der Optantenfrage, geregelt werden würden. Die Optantenfrage habe im Völkerbund große Schwierigkeiten bereitet, da man sie dort von der juristischen Seite aus geregelt habe. Hier aber handele es sich um die finanzielle Seite und auf dieser Grundlage könnte man bald zu einem Abschluß gelangen.

Die Sanktionsnote überreicht

Die deutsche Delegation hofft auf Einigung und Entgegenkommen

Haag. Der Inhalt, der am Mittwoch überreichten Sanktionsnote wird wie üblich von den beteiligten Abordnungen streng geheim gehalten, doch werden folgende Einzelheiten der Note in Konferenzkreisen verbreitet:

Die Note soll feststellen, daß, wie bereits von der T. U. gemeldet, der internationale Haager Gerichtshof nach der Entscheidung des Schiedsgerichts des Youngplans von den beteiligten Parteien angerufen werden kann. Die Note soll nun vorschlagen, daß eine gegen Deutschland gerichtete Entscheidung des internationalen Haager Gerichtshofes die Möglichkeit wirtschaftlicher und handelspolitischer Maßnahmen auslösen soll. Weiter soll die Note darauf hinweisen, daß für den Fall eines völligen und endgültigen Bruches der auf Deutschland nach dem Youngplan lastenden Verpflichtungen durch die deutsche Regierung die Gläubigermächte zu militärischen Maßnahmen berechtigt sind.

Der erste Eindruck der deutschen Abordnung

Haag. Von maßgebender Seite der deutschen Abordnung wird zu dem am Mittwoch überreichten französischen Memorandum über die Sanktionsfrage folgendes erklärt: „Der erste Eindruck ist der, daß darüber Einigkeit zu erzielen sein dürfte, daß unter der Regelung des Youngplanes die Beziehungen zu den Gläubigermächten sich ausschließlich nach diesen Plan richten und Sanktionen nicht in Frage kommen. Von französischer Seite wird die Frage aufgeworfen, was geschieht, wenn Deutschland sich vom Youngplan lossagt. Die französische Abordnung hat darüber der deutschen einige Gedanken unterbreitet, die gegenwärtig Gegenstand der ersten Prüfung sind. Es wird geprüft, ob es gelingt eine Klarstellung zu erzielen, die Deutschland die Annahme dieser Note ermöglicht.

Tardieu bei Snowden

Haag. Im Laufe des Nachmittags fand eine Unterredung zwischen Tardieu und Snowden statt, in der, wie verlautet, Tardieu den englischen Schatzkanzler über den Inhalt des der deutschen Abordnung am Mittwoch überreichten Entwurfes über die Sanktionsfrage unterrichtet hat. Von englischer Seite wird ausdrücklich festgestellt, daß die englische Abordnung an dieser Note nicht beteiligt ist.

Frankreichs Haltung zur Sanktionsfrage

Paris. Die Agentur Havas berichtet u. a., daß die Stellungnahme zur Sanktionsfrage von der französischen Delegation am Mittwoch vormittag in einer längeren Beratung unter dem Vorsitz Tardieus festgelegt worden sei. Es habe sich darum gehandelt, festzulegen, unter welchen Bedingungen Sanktionen gegen das Reich angewandt werden könnten, falls dieses seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte. Da die Reparationskommission, die bisher eine etwaige Nichterfüllung des Reiches festzustellen hatte, nach Annahme des Youngplanes fortfalle, handele es sich darum, zu wissen, welches das zukünftige Feststellungsorgan sein werde. Die französische Regierung habe früher die Bildung eines Schiedsgerichts vorgeschlagen. Die deutsche Abordnung habe das abgelehnt, da es nicht nötig sei, ein neues juristisches Organ zu schaffen, wenn das internationale Schiedsgericht im Haag diese Aufgaben übernehmen könne. Die französische Delegation habe sich diesen Vorschlag, der Frankreich alle Sicherheiten gebe, zu eigen gemacht. Wenn das internationale Schiedsgericht im Haag eine Zahlungsverweigerung Deutschlands feststelle und Deutschland nach dieser Feststellung sich dennoch weigere die Zahlung auszuführen, so sei es „selbstverständlich", daß die Gläubigermächte gegenüber dem Reich, das mit eigenen Händen den Youngplan zerreiße, wieder auf die Rechte des Versailler Vertrages, also auch auf die Anwendung von Sanktionen zurückgreifen würden.



Der Träger des Großen Staatspreises der Preußischen Akademie der Künste ist der aus Braunschweig stammende, erst 24jährige Maler Walter Meyer-Vax. Diese Auszeichnung bedeutet — außer einem Geldpreise von 3300 Mark — die Aufnahme in die Deutsche Akademie in Rom.

Zaleski nach Paris abgereist

Warschau. Mittwoch mittag ist der polnische Außenminister Zaleski über Berlin und Paris nach Genf abgereist. Der Minister wird einen Tag in Paris verweilen und dort eine Besprechung mit Briand haben.

Macdonald über die Londoner Flotten-Konferenz

London. Ministerpräsident Macdonald ist von Rigin in Schottland wieder nach London abgereist. Ueber die Aufgaben der Flottenkonferenz erklärte er, daß die Konferenz sich mit allen Klassen von Kriegsschiffen vom Großkampfschiff bis zum Unterseeboot beschäftigen werde. Ueber die Aussichten der Konferenz sprach sich Macdonald sehr optimistisch aus.

Das Urteil gegen Botschaftsrat Bessedowski

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand am Mittwoch vor dem obersten Gerichtshof der Sowjetunion der Prozeß gegen den ehemaligen Botschaftsrat der Sowjetunion in Paris, Bessedowski, statt. Der Oberste Staatsanwalt verlas einleitend die Anklageschrift, in der Bessedowski vorgeworfen wird, Staatsgelder in Höhe von 15 270 Dollar veruntreut und sich vollkommen auf die Seite der Feinde der Sowjetunion geschlagen zu haben. Nach der Vernehmung mehrerer Zeugen, darunter Roisemans, der in Paris die Untersuchung gegen Bessedowski geführt hatte, beantragte der Staatsanwalt gegen Bessedowski wegen Veruntreuung von Staatsgeldern 10 Jahre Gefängnis mit verschärfter Einzelhaft. Das oberste Gericht schloß sich in seinem Urteil dem Antrag des Staatsanwalts an.

Zu bemerken ist, daß Bessedowski außer der in dem Prozeß verhängten Strafe bereits gemäß einem Beschluß des Präsidiums des Vollzugsausschusses der Sowjetunion zum Tode verurteilt worden ist, nachdem jeder Sowjetbeamte, der sich im Auslande befindet und es ablehnt, nach Moskau zurückzukehren, automatisch durch die OGPU. zum Tode verurteilt wird.

In der Urteilsbegründung wird noch ausgeführt, daß die Regierung zweimal versucht habe, Bessedowski zur Rückkehr nach Moskau zu bewegen, was Bessedowski aber stets abgelehnt habe.

Eine Aufsehen erregende Verhaftung in Moskau

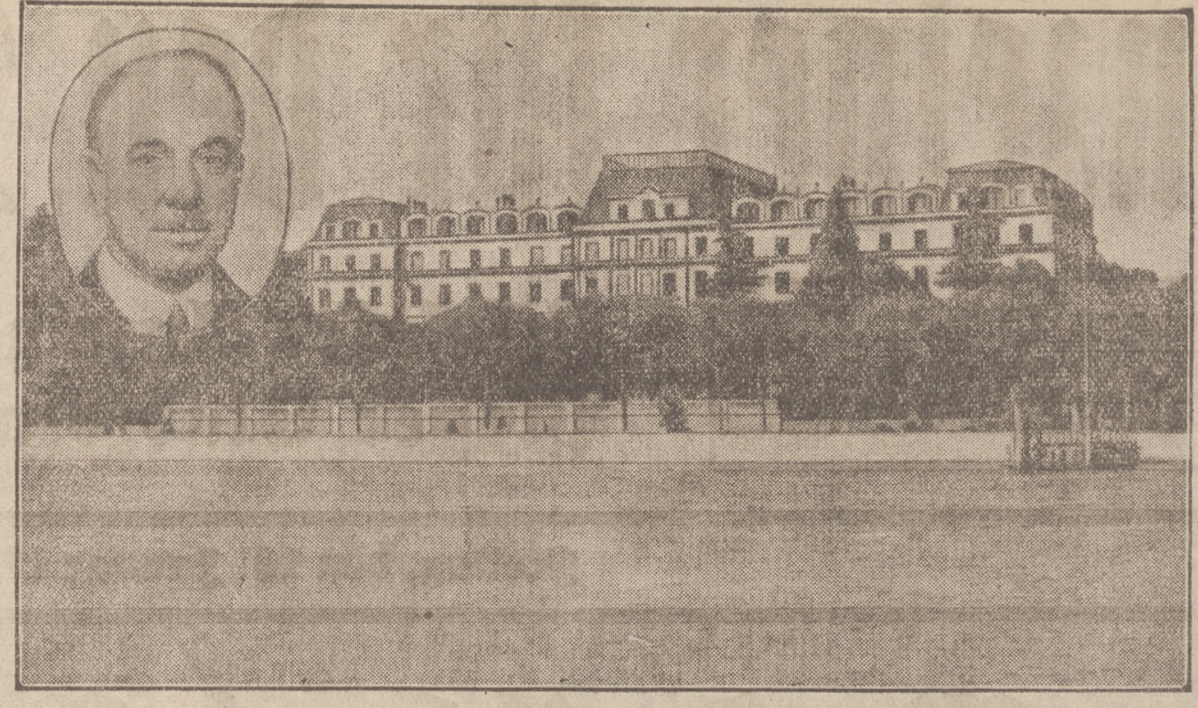
Kowno. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die O. G. P. U in Moskau Ende Dezember den Vertreter einer deutschen Firma Hessen, verhaftet. Ueber die Gründe seiner Verhaftung ist von amtlicher Stelle nichts zu erfahren. Hessen gehörte weder einer politischen Partei an, noch befand er sich in einer amtlichen Stellung der Sowjetunion. Sein Verhalten sei stets loyal gegenüber der Sowjetunion gewesen.

Die Verhaftung Hessens wird nach einer weiteren Meldung mit den Haussuchungen bei Lena-Golfield in Verbindung gebracht, da die Sowjetregierung an einer Vernichtung der Konzessionäre in Rußland interessiert sei. Eine Bestätigung dieser Annahme liegt jedoch von russischer amtlicher Seite nicht vor. Die russische Regierung hat es jedenfalls bis jetzt abgelehnt, zu der Verhaftung eine Erklärung abzugeben. Hessen wird beschuldigt, Wirtschaftssabotage gegen die Sowjetregierung betrieben zu haben. Hessen soll sowjetrussischer Staatsangehöriger sein. Die Verhaftung Hessens hat in Moskau großes Aufsehen erregt.

Explosionsunglück in einer Karbidfabrik

Vier Verletzte.

Mückenberg. In der Karbidfabrik des Ferrowerkes ereignete sich am Karbidofen ein Explosionsunglück, bei dem drei Mann der Belegschaft schwere Brandwunden erlitten. Sie werden in das Krankenhaus nach Lauchhammer gebracht. Ein vierter Mann kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Unglück entstand dadurch, daß beim Abstich eines Karbidofens die Masse so schnell herauskam, daß die am Ofen befindlichen Arbeiter sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Die heraussprühende Masse erfaßte die Kleidungsstücke der Arbeiter und fügte ihnen schwere Verletzungen zu.



Zehn Jahre Völkerbund

Am 10. Januar vor zehn Jahren wurde der Völkerbund gegründet, dessen Sitz in Genf unser Bild wiedergibt. Seit diesem Tage wird das Generalsekretariat des Völkerbundes von dem Engländer Sir Eric Drummond (im Ausschnitt) geleitet.

Ueberfall auf eine Festgesellschaft in Futschua

London. Einer Meldung aus Schanghai zufolge überfielen Banditen in Futschua eine größere Gesellschaft, die an einem Festessen mit Regierungsvertretern teilnahm. Der Oberkommandierende der chinesischen Marine, Jangshutschuang sowie der Zivilgouverneur der Provinz Fukien wurden neben weiteren fünf Regierungsvertretern gefesselt und entführt. Die Gäste wurden inzwischen mit Revolvern in Schach gehalten. Während Jangshutschwang nach einem Dorf in der Nähe von Futschua gebracht wurde, wurden die anderen Gefangenen auf dem Fluß Minkiang abtransportiert.

Schallplatten als Postkarten

Washington. Dernier cri! Und gerade rechtzeitig zu Weihnachten und Neujahr. Ein junger Mann aus dem fernen Staate Utah, der in Paris lebt und nach seinen Angehörigen im Salzseegebiet offenbar heftige Sehnsucht verspürt, ist auf den genialen Einfall gekommen, seine Glückwünsche phonographisch auf eine Platte bannen zu lassen und diese Platte, gleichsam als Weihnachtsglückwunschkarte von Paris nach Utah zu expedieren. Er war einfach in das Grammophongeschäft gelaufen, hatte dort in einen Apparat hineingesprochen: „Fröhliche Weihnachten, Mama! Glückliches Neues Jahr, Papa! Herzlichste gute Wünsche an Euch alle!" Und das übrige besorgte die Firma. Es war wirklich eine brillante Idee. Dabei kostet so eine Weihnachtsglückwunschplatte nur 600 Francs in Paris, das sind knapp hundert Mark. Also den Spaß können sich immerhin viele Leute leisten. Man stelle sich die Wirkung vor: Die Familie in Amerika unter dem Tannenbaum versammelt, das Grammophon aufgezogen, alle erwartungsvoll die Blicke auf die fremdländische Platte gerichtet. Und jetzt spricht tatsächlich Bobby höchstpersönlich, unverkennbar gerührt und zugleich geheimnisvoll aus der dunklen Tiefe des großen Trichters: „Fröhliche Weihnachten, Mama! Glückliches Neujahr, Papa!" Einfach großartig. Diese lautsprechenden Glückwunschkarten werden in besonderen, mit Weihnachtszweigen und Nikolausfiguren geschmückten Schachteln verpackt und sind in der Tat wieder einmal eine wirklich neuartige Ueberraschung. Sofern sie nicht unterwegs kaputt gehen und die glückwünschenden Stimmen nicht mitten auf der Reise in den Aetherdunst entweichen. Wenn Weihnachten und Neujahr vorüber sind, wird man sich überlegen müssen, ob diese Schallplattenglückwünsche nicht auch bei anderen festlichen Gelegenheiten als willkommene Ueberraschung dienen könnten. Zum Beispiel bei Hochzeitfeiern, anstatt der langweilig stereotypen Vermählungsanzeigen. Man brauchte nur die Worte von Braut und Bräutigam am Altare zu phonographieren. „Fritz Schulze! Ich frage dich: Willst du diese Anna Piesecke als traute Gemahlin heimführen, so sprich ein lautes, vernehmliches Ja." Brausend käme das „Ja!" aus dem Grammophontrichter heraus! Und alle lieben Verwandten und Bekannten, denen diese Schallplatten-Vermählungsanzeigen übersandt würden, wären sicher glückselig überrascht, in so bequemer Weise nachträgliche Zeugen des Trauakts zu sein.

Brasilianisches „Elfenbein"

Obgleich Brasilien nicht zu denjenigen Ländern gehört, welche den Wohnsitz des Elefanten bilden, so dürfte dieses Land doch dazu berufen sein, die Weltmärkte mit Elfenbein, allerdings künstlichem, zu versorgen. Im Norden Brasiliens, vor allem am Amazonas, kommt nach der „La Plata-Zeitung" eine Palmenart, die Jara, in großen Mengen vor, die ein Produkt erzeugt, welches an Konsistenz und Farbe dem echten Elfenbein äußerst nahe kommt. Man nennt dieses Produkt, das nicht mit dem Holz der betreffenden Palme verwechselt werden darf, Jarina und hat bei den verschiedensten Versuchen auf seine Verwendungsmöglichkeit an Stelle von echtem Elfenbein die besten Erfahrungen gemacht. Man schätzt allein durch die in der Provinz Amazonas vorhandenen Bestände an Jara-Palmen auf eine jährliche Lieferungsmöglichkeit von 40 000 Tonnen dieses „Elfenbeins", wozu noch die ebenfalls sehr bedeutenden Bestände in der Provinz Para kommen. In Belem do Para gibt es bereits eine Fabrik, welche Jarina zu Knöpfen, Schachfiguren und ähnlichen Artikeln verarbeitet.



(25. Fortsetzung.)

„Du wirst doch nicht annehmen — —" Lenas Gesicht stand in fahler Blässe.

„Ich nehme nicht an, aber ich weiß es sicher! — Das Maß des Unglücks ist immer noch nicht voll genug."

Niemand tat in dieser Nacht ein Auge zu. Beim Scheine von Fackeln und Windlichtern schafften die Knechte, um wenigstens den Weg, der zum Gute führte, wieder einigermaßen instand zu setzen und geh- und fahrbar zu machen.

Der General horchte auf jeden Ton, der aus der Ferne zu dem Gute drang.

Aber Trude Marbot kehrte nicht zurück.

Es brachte sie auch keiner!

Am anderen Morgen war das melierte Haar des alten Ebrach ein einziges schneeiges Weiß.

8.

Das war dem praktischen Arzte Dr. Hans Dorfbach noch nie passiert, daß ihn etwas nervös gemacht oder aus der Fassung gebracht hätte. — Aber nun war das für unmöglich Gehaltene geschehen. Er fuhr zusammen, als die alte Wette — Babette stand im Taufbuch — zu ihm ins Zimmer gehuscht kam und flüsternd meldete: „Nun hat sie das erstemal etwas zu sich genommen: eine Tasse Milch."

„Eine ganze Tasse?" Der Arzt fürchtete schon wieder ein Uebermaß.

„Ach wo, Herr Doktor, bloß ein Neppchen — aber ein festes."

„Schläft sie nun wieder?"

„Woher doch! Sie kann doch nicht immer schlafen, wo sie doch seit vier Tagen kein Auge mehr aufgetan hat. Nun hat sie's offen. Schöne Augen, Herr Doktor — — so, wie die Vergißmeinnicht drunten am Bach, nur ein bißchen dunkler — aber nicht viel, und das Haar ist wie reifer Weizen draußen auf den Feldern. — — Ob sie ein Mädchen ist oder eine Frau? Das möcht' ich wissen."

„Das ist doch gleich!" sagte Dorfbach und seufzte auf. Er war soeben über dem Studium einer sehr interessanten Abhandlung gewesen, die Neues über Krebsforschung zu berichten hatte, und nun kam ihm die Wette mit der Fremden dazwischen, die seit vier Tagen unter seinem Dache lag. „Abends können Sie ihr dann etwas Suppe mit Ei geben, aber nicht zuviel!" mahnte er über sein Buch hinweg.

„Kommen Sie nachher für einen Sprung herüber, Herr Doktor, ja? Vom Essen allein wird der Mensch auch nicht gesund. Ich hab' doch nicht immer Zeit, daß ich mich vor sie hinsetze. Wenn sie auch nichts sagt, aber es muß doch jemand da sein, der mit ihr spricht."

„Wenn ich wüßte . . ."

„Ja, nicht wahr, wenn man wüßte, ob sie ein Mädchen oder eine Frau ist . . "

„Ach Unsinn! Sie ist eine Frau!"

„Wirklich? Wie haben Sie's denn herausgefunden, Herr Doktor?"



Er zog verärgert die Achseln hoch.

„Das hätten Sie doch auch gleich sagen können, Herr Doktor, dann hätte ich mir längst alles zusammengereimt . . ."

„Von Ehebruch, Selbstmord, Scheidung und wer weiß was noch allem," spottete er. „Laß dein Gehirn in Ruhe, Wette! Was sie uns sagen will, das wird sie uns anvertrauen — — mehr nicht. Ist auch nicht nötig! Du kannst mich bei ihr melden. Ich komme in einer halben Stunde."

„Dann werden drei daraus, und ich kann im Garten Unkraut jäten, wenn es finster ist," schmollte sie im Hinausgehen.

War doch ein Elend mit so einem Mann, der schon sechsunddreißig Jahre zählte und noch immer ohne Frau herumlief. Da saß er nun in dem großen Haus mit dem riesigen Garten in der Runde, und wenn er nicht in der Praxis zu tun hatte, hockte er über seinen Büchern. Wenn es doch wenigstens Bücher wären, die andere Leute verstehen könnten, aber das war heller Blödsinn, was da alles drinnen stand, und erst die häßlichen Bilder, die dazwischen reingeklebt waren. Die Wette schüttelte sich vor Grausen und Ekel. Der alte Dorfbacher hätte auch etwas Gescheiteres tun können als seinen Einzigen einen Doktor werden zu lassen. Was brauchte der anderen Leuten Beulen und Geschwüre verbinden und in alle möglichen schmutzigen Stuben zu kriechen, wo man sich Pest und Cholera holen konnte, wenn er zu Hause ein so großes Gut zu erwarten hatte. Er brauchte nur die Hände aufzutun, dann fiel's ihm von selbst hinein. Wer sollte das alles einmal kriegen, wenn die beiden Alten drüben die Augen zumachten? Ob er dann den Doktor an den Nagel hing und nur mehr sich selbst, seine Dienstboten und sein Vieh kurierte?

Ein leises Husten kam aus dem Zimmer, das auf der Westseite des Ganges lag. Wie hatte er doch gesagt? . . . „Laß dein Gehirn ruhen, Wette!" Ja, das war leicht geraten! Was sollte man aber sonst denken, den ganzen langen Tag? Immer nur davon, was man zu Mittag und zu Abend zu essen hatte, das tat sie nun genau zehn Jahre. Da war man froh um jede Abwechselung.

Sie ging eilig nach der Küche und kam im nächsten Augenblick mit einem Glase rötlich schimmernder Limonade zurück.

Im selben Moment öffnete sich drüben eine Türe. Hans Dorfbach trat über die Schwelle, streckte seinen sehnigen Körper, sah nach der Limonade, dann nach seinem Anzug, glättete die Bügelfalte über den Knien und nahm Wette das Glas aus den Händen.

„Sie bringen es ihr selber, Herr Doktor?"

„Wie du siehst!"

Die Wette nickte zufrieden. Er hatte doch zuweilen auch ganz vernünftige Anwandlungen.

Das große Zimmer, in das Dorfbach trat, war ganz in kirchhaft dämmriges Blaugrün getaucht, das von dem Gezweig der Spaliere kam, welche das Haus wie ein einziger lebendiger Arm umspannten. Lichtfünkchen tanzten lautlos verstohlen über den weißen Boden, haschten sich, wenn draußen der Abendwind sachte gegen das Gestänge klopfte, liefen flinkfüßig die glattgetünchte Wand hinauf und versteckten sich kichernd in dem Blondhaar des jungen Weibes, das regungslos in den Kissen lag.

Hans Dorfbach fühlte, wie ihm ein jähes Rot Gesicht und Stirne heiß machte. Zu toll! Er war doch Arzt und kam als solcher zu dem fremden Gaste, von dem er nichts weiter wußte, als daß Holzknechte ihn im Walde gefunden hatten. Entkräftet, abgehetzt und dem Verhungern nahe, als wäre er vor irgend jemand auf der Flucht gewesen.

Der Löffel, den Wette ihm zwischen die Finger geschoben hatte, fiel klirrend zu Boden. Die Frau schrak jäh zusammen. Er sah die Röte, die er vorher gefühlt hatte, nun in ihrem Gesichte lohen.

Er trat zu ihr ans Bett und verneigte sich. „Doktor Dorfbach", sagte er mit kühler Höflichkeit. (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Umsatzsteuer bezahlen.

Diejengen Steuerpflichtigen, die die Umsatzsteuer vierteljährlich entrichten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die 4. Rate der Umsatzsteuer für das Jahr 1929 bis zum 15. Januar d. Js., bezahlt sein muß.

Hausstandslisten abgeben.

Die den Hausbesitzern den Mietern zur Weitergabe an ihre Mieter zugestellten Hausstandslisten müssen bis zum 15. d. Mts. beim Finanzamt abgegeben sein.

Der milde Winter.

Die letzten Tage war uns so herrliches Wetter wie in einem schönen Mai beschieden und es scheint, als ob alle Vorbereitungen auf den streng angesagten Winter vergebliche Mühe gewesen sind. Darüber herrscht allerdings ungeteilte Freude, besonders in der Geschäftswelt sieht man den milden Winter mit gemischten Gefühlen. Schlimm steht es auch für die Wintersportler und die Jugend die das Tummeln auf dem Eise so sehr lobt. Von der schönen Eisbahn, die wir der „Kattowitzer Zeitung" zufolge hier in Pleß haben sollen, ist leider keine Spur. Doch soll man nicht den Tag vor dem Abend loben. Noch stehen wir in der ersten Januarhälfte und schlimme Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen.

Schützengilde Pleß.

Am Montag, den 6. d. Mts., hielt die Schützengilde ein Schießen ab. Es wurde freihändig nach Bestschuß geschossen. Preise erhielten: Schwarzkopf, Fesser, Pfeifer, Kutofka, Weschka, Zentner und Eduard Dormann.

Katholischer Gesellenverein Pleß.

Das am Heiligen-Dreikönigstage abgehaltene Wintervergnügen nahm für die Mitglieder und erschienenen Gäste einen befriedigenden Verlauf. Nach der Begrüßung durch den Präses, Rendanten Schnapka, hielt Religionslehrer Sallert einen Vortrag über das Thema „Christus als Friedenskönig". Dann wurde von Mitgliedern des Vereins das Theaterstück „Die heiligen drei Könige" zur Aufführung gebracht und mit viel Beifall aufgenommen. Das sich anschließende Tanzkränzchen hielt die Festteilnehmer noch mehrere Stunden zusammen.

Monatsversammlung des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Pleß.

Unter dem Vorsitz von Pastor Wenzlaff hielt der Evg. Männer- und Jünglingsverein am Dienstag, den 7. d. Mts. seine erste diesjährige Mitgliederversammlung am „Plesser Hof" ab. Zur Tagesordnung berichtete der Schriftführer Buchhalter Pätzold über die Tagung der Jungmännerverbände in Lodz. Am 4. Februar wird die Generalversammlung des Vereins stattfinden. Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch dieses Jahr der Verein am Sonntag, den 2. März, ein Wintervergnügen mit Theater und Tanz abhalten.

Turnverein Pleß.

Wie wir bereits wiederholt aufmerksam machten, findet das diesjährige Winterfest des hiesigen Turnvereins am Sonnabend, den 11. d. Mts., abds. 8 Uhr, im großen Saale des Hotels „Plesser Hof" statt. An die Bürgerschaft sind zahlreiche Einladungen ergangen, denen umsomehr Folge zu leisten wird, als der Turnverein das Sammelbecken des Deutschtums ohne Unterschied der Stände und Konfessionen ist Im Rahmen des Festes werden auch turnerische Aufführungen vorgetragen.

Gesangverein Pleß.

Freitag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, Probe im „Plesser Hof". Die Probe ist im Hinblick auf das bevorstehende Wintervergnügen besonders wichtig.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 12. Januar.

6½ Uhr: stille hl. Messe für die Parochianen.
7½ Uhr: polnische Andacht mit Segen und Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 12. Januar.

10 Uhr: deutscher Gottesdienst.
11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Choralgesangstunde
2 Uhr: polnischer Gottesdienst.

Briefkasten

P. in Schw. Schönen Dank für den freundlichen Brief. Wir erwidern denselben. Im vergangenen Jahre war ich leider schwer krank Jetzt besser. Herzliche Grüße an St., N., M., J. und Euch allen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Beschwerden vor dem Völkerbund

Am 28. Dezember v. Js. ist bei dem Sekretariat des Völkerbundes eine Petition der 14 Knappschaftsärzte der Spolka Bracka in Tarnowitz eingelaufen. Die Aerzte, mit Dr. Cohn an der Spitze, klagen gegen die polnische Regierung, daß sie hier die Genfer Konvention verletzt habe, und die Entlassung der 14 Aerzte, die sich zu der deutschen nationalen Minderheit bekennen, aus nationalen Gründen zu Unrecht erfolgt ist. Die polnische Regierung beruft sich jedoch darauf, daß beim Abschluß der Verträge mit den Aerzten im Jahre 1925 eine Bestimmung aufgenommen wurde, daß alle Knappschaftsärzte verpflichtet sind, die polnische Sprache in Wort und Schrift zu erlernen. Bei der durchgeführten Prüfung stellte es sich aber heraus, daß die 14 entlassenen Aerzte die polnische Sprache nicht beherrschen, weshalb ihre Entlassung erfolgen mußte. Die polnische Regierung fügt noch hinzu, daß die Spolka Bracka eine autonomische Institution sei und die durch die Aerzte mit ihr abgeschlossenen Verträge, tragen den Charakter einer Privatabmachung, auf die sich die Bestimmungen der Genfer Konvention gar nicht beziehen.

Am gleichen Tage sind zwei weitere Beschwerden des Volksbundes aus dem Kreise Lublinitz dem Völkerbundssekretariate zugegangen. Der erste Fall betrifft eine Entlassung des Fleischbeschauinspektors Johann Mokros aus dem Kreise Lublinitz der wegen seiner nationalen Zugehörigkeit vom Amte entfernt wurde. Mokros verlangt eine angemessene Entschädigung. Die zweite Beschwerde wurde vom Rechtsanwalt Otto Ochmann aus Lublinitz eingereicht, dem der Sond Grodzki verboten hat, Strafsachen vor dem polnischen Gericht zu vertreten. Diese Angelegenheit stand noch nicht zur Entscheidung vor den Lokalinstanzen, die durch die Genfer Konvention vorgesehen sind. Das Völkerbundssekretariat hat die beiden Sachen dem Vertreter der polnischen Regierung beim Völkerbund zur Gegenäußerung überwiesen.

Premiere im Rathaus

Dr. Golus Stadtverordnetenvorsteher — Glatter Verlauf der Sitzung

Es ist immerhin ein gewichtiges Ereignis, wenn eine Stadtverordnetenversammlung ihre 4jährige Legislaturperiode beginnt. Das kam auch in der feierlichen Stimmung der Versammelten zum Ausdruck. Sogar der Raum füs Publikum, der sehr selten einmal Besucher aufnimmt, war diesmal mit etwa 20 Zuhörern besetzt. Der Tisch der Stadtverordneten war voll besetzt und wies keine Lücke auf. Die deutsche Fraktion, die sich in der vorigen Sitzungsperiode zu den beiden Flügelseiten des Vorstehers placiert hatte, nahm jetzt die Tischseite zur Rechten des Vorsteherstuhles ein, links davon nahmen die Korfantypartei und die Sanacja Platz. Ueber der konstituierenden Versammlung schwebte ein guter Geist. Es gab keinen Zwischenfall. nicht einmal Enttäuschungen. Man sah nur zufriedene Gesichter, hoffentlich wird man den Verlauf dieser ersten Versammlung als gutes Omen für die Zukunft buchen können. Ein neuer erfrischender Moment ist mit der Person des neuen Vorstehers in diesen Saal eingezogen. Wir können uns kaum entsinnen, wann jemals in der Stadtverordnetenversammlung der Vorsitz mit derartigem psychologischen Fingerspitzengefühl, mit jener Eleganz und vollendeter Führung, innegehabt wurde. In seinen Begrüßungs- und Dankesworten sagte Dr. Golus, daß auch diese Versammlung nach dem Muster ihrer Vorgängerin arbeiten möge ,nicht etwa getrennt in zwei Lager, polnisch und deutsch, sondern in gemeinsamer Arbeit und an einem Ziel: das Wohl der Kommune. Daß sich nach diesen Worten kein Beifall erhob, mag daran gelegen haben, daß die Versammlung noch zu sehr die Rolle des schüchternen jungen Mädchens anhaftete. Zur glatten Abwicklung der Tagesordnung hat auch die bewährte Methode der vorherigen Verständigung beigetragen. In knappen 2½ Stunden war das Büro, die Magistrats- und die Kommissionsmitglieder — sämtlich ohne Kampfabstimmung — gewählt und der Vorsteher konnte die erste Sitzung mit kurzen Dankesworten schließen. Traditionsgemäß versammelten sich die Stadtverordneten nach der Sitzung zu einem zwanglosen Beisammensein im Hotel „Plesser Hof".

*

Pleß, den 7. Januar 1930.

6.10 Uhr eröffnet Bürgermeister Figna die Versammlung. Sämtliche Stadtverordneten sind erschienen. Auf der Magistratsbank haben außer dem Bürgermeister, die Ratsherren Moritz, Skrzyzowski und Sliwinsky Platz genommen. In seinen Begrüßungsworten sagte Bürgermeister Figna, der Magistrat erhoffe auch weiterhin eine gedeihliche Zusammenarbeit mit der Stadtverordnetenversammlung und skizzierte kurz die Aufgaben, die der neuen Versammlung bevorstehen.

Hierauf nahm Bürgermeister Figna die Verpflichtung vor. Nach alphabetischem Aufruf trat jeder Stadtverordnete zum Bürgermeister, der ihn mit Handschlag in seinem Amte verpflichtete. Dann wurde das älteste Mitglied der Versammlung, Stadtverordneter Tulaja, mit der Vornahme der Wahl des Vorstehers beauftragt. Stadtv. Jurga stellte namens der deutschen Fraktion den Antrag, die Sitzung auf 5 Minuten zu unterbrechen, um je 2 Vertreter jeder Partei in gemeinsamer Beratung eine Einigung über die Wahl des Büros herbeizuführen. Der Antrag wurde angenommen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab Stadtv. Paliczka bekannt, daß als gemeinsamer Kandidat Dr. Golus vorgeschlagen werde. Die Zählung ergab, daß von den abgegebenen 24 Stimmzetteln 23 Stimmen auf Dr. Golus gefallen waren. Ein Stimmzettel blieb unbeschrieben.

Dr. Golus übernahm hierauf mit einer Ansprache — deren Inhalt bereits oben wiedergegeben ist — sein Amt. Zum stellvertretenden Vorsteher wurde Direktor Szopa vorgeschlagen. Die Wahl ergab 20 Stimmen für Stadtv. Szopa, 2 Stimmen für Stadtv. Paliszka, 1 Stimme für Stadtv. Przyszecki und 1 unbeschriebener Zettel. Stadtv. Szopa nahm die Wahl an.

Zum 1. Schriftführer wurde Stadtv. Paliczka und zum 2. Schritführer Stadtv. Schnapka vorgeschlagen. Die Wahl des Stadtv. Paliczka erfolgte mit 23 von 24 abgegebenen Stimmen, wovon 1 Zettel unbeschrieben blieb. Stadtv. Schnapka wurde mit 21 von 24 abgegebenen Stimmen gewählt, 3 Zettel blieben unbeschrieben.

Für die sich anschließende Magistratswahl waren von allen drei Parteien Listen eingegangen. Der Reihenfolge nach erhielt die Korfantypartei die Nummer 1, die Sanacja Nummer 2, die deutsche Liste Nummer 3. Die Wahl ergab, daß alle Fraktionen geschlossen für ihre Liste gestimmt hatten. Die Liste 3 erhielt 11, die Liste 2 sechs, die Liste 1 sieben Stimmen. Gewählt sind für die Korfantypartei Stadtv. Skrzyzowski, für die Sanacja Stadtv. Przyszecki, für die deutsche Fraktion Ratsherr Sliwinsky und Stadtv. Frystatzki. Wenn diese Wahl von der Wojewodschaft bestätigt wird, werden an Stelle von Stadtv. Frystatzki Bäckermeister Sobel und an Stelle von Stadtv. Przyszecki Bahnhofswirt Szlapa in die Stadtverordnetenversammlung eintreten.

Zur Vorbereitung der Wahl der Kommissionsmitglieder wurde die Sitzung zirka 50 Minuten unterbrochen. Vorsteher Dr. Golus gab dann die Vorschläge bekannt, die von der Versammlung angenommen wurden.

Der Vorbereitungs- und Finanzkommission gehören an die Stadtverordneten: Grobelny und Gralla, Witalinsky und Szopa, Schnapka und Jurga, Paliszka und Kinast.

Der Kassen- und Rechnungsprüfungskommission die Stadtverordneten Grobelny und Witalinski, Pajonk Richard und Paliszka. Aus der Bürgerschaft Kluba, Malek und Müller Alwin.

Der Baukommission die Stadtverordneten Grycz und Witalinski, Gralla und Gaza, Körber und Kinast, Leitlof. Aus der Bürgerschaft Dr. Lerch, Petruszewitz und Alfr. Schmidt.

Der Betriebskommission die Stadtverordneten Gaza und Treszczynski, Szopa, Kinast, Jurga. Aus der Bürgerschaft Roszek, Gorecki und Mletzko.

Der Schulkommission die Stadtverordneten Kusza, Szopa, Jurga, Schnapka. Aus der Bürgerschaft Bielok, Dr. Lerch, Leszczynski und Dr. Busse.

Der Armenkommission die Stadtverordneten Tulaja, Hudek, Jankowski, Treszczynski, Bieta, Orlik und Paliczka. Aus der Bürgerschaft Pfarrer Bielok und Pastor Drabek. Bei der Wahl dieser Kommission wünschte Stadtv. Szopa die Zuwahl von Frau Dr. Rogalinski als Vertreterin des Roten Kreuzes. Da dieser Wunsch bereits in der Vorbesprechung auf Widerspruch stieß, da dann die Vertreter aller anderen karitativen Organisationen ein Anrecht auf Vertretung hätten, wurde über die Wahl abgestimmt. Die Korfanty- und deutsche Partei stimmten für die Kommission in der vorgeschlagenen Anzahl.

Die Funktion der Kommission für den Bau des Marktplatzes übernimmt die Baukommission. Stadtv. Pajonk wendet ein, daß dies schon bei der Wahl der Baukommission hätte berücksichtigt werden müssen. Vorsteher Dr. Golus sagt, daß ja die Beschlüsse über die Marktfrage in jedem Falle der Entscheidung des Plenums unterliegen und darum eine besondere Kommission nicht notwendig sei.

Um 8,30 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Die Hochzeit des königlichen Brautpaares

Rom. Schon am frühen Morgen versammelte sich eine unübersehbare Menschenmenge in der Umgebung des Quirinals um der Ankunft der fürstlichen Hochzeitsgäste beizuwohnen und um die Neuvermählten nach der Eheschließung zu begrüßen. Das Wetter war prächtig, die Stadt geschmückt und in festlicher Stimmung. Der Brautzug, in dem der König von Belgien mit seiner Tochter, der italienische Kronprinz mit seiner Mutter, der König von Italien mit der belgischen Königin schritten, begab sich nach der Paulinischen Kapelle, wo der Erzbischof von Pisa, Kardinal Maffi, die Eheschließung vollzog. Als er an den Prinzen von Pimont die übliche Frage richtete, wandte sich dieser bevor er antwortete, nach seinem Vater um, der seine Einwilligung gab. Dieselbe Szene wiederholte sich bei der Prinzessin Maria Jose. Kardinal Maffi las nach der Trauung die Messe, die der Kirchenchor mit einem für diese Gelegenheit besonders komponierten Gesang begleitete.

Nach der Messe verlas Kardinal Maffi die Trauungsurkunde, die sodann von den Neuvermählten, dem Kardinal und den Trauzeugen unterzeichnet wurde. Darauf nahm der Hochzeitszug wieder Aufstellung und bewegte sich diesmal mit den Neuvermählten an der Spitze, unter dem Jubel der auf dem Qurinalplatz wartenden Volksmenge nach dem Thronsaal. Das junge Ehepaar zeigte sich mit seinen Eltern auf dem Balkon. Im St. Johannissaal nahm der Senatspräsident in der Eigenschaft als Standesbeamter die Eintragung der Eheschließung in das Zivilstandesregister vor. Das Paar begab sich hierauf zum Vatikan, um dem Papst einen Besuch abzustatten.

Prinzessin Maria Jose war bereits gestern beim Papst gewesen der ihr seinen Segen erteilt und ein Geschenk überreicht hatte.

Drei ministerielle Verordnungen

Der „Monitor Polski" (Amtsblatt der polnischen Regierung) bringt drei Verordnungen des Ministeriums für Arbeit, die für die schlesischen Arbeiter von Bedeutung sind. Die erste Verordnung besagt, daß alle schlesischen Hüttenarbeiter, die in den Monaten Dezember und Januar nur teilweise beschäftigt wurden, die Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt erhalten, wenn sie nach Artikel 3 des Gesetzes vom 18. Juli 1924 Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung haben. In Frage kommen alle Hüttenarbeiter, die durch die Feierschichten betroffen wurden.

Die zweite Verordnung des Ministeriums für Arbeit spricht die Arbeitslosenunterstützung den Arbeitern des Paruschowitzer Hüttenwerkes „Silesia" zu, die ebenfalls gezwungen wurden, Feierschichten zu machen. Bekanntlich wurde in dem genannten Hüttenwerke infolge „Inventuraufnahme" das ganze Werk für drei Wochen stillgelegt.

Die dritte Verordnung bezieht sich auf die Saisonarbeiter, die nach Artikel 5, Absatz 1, des Gesetzes vom 18. Juli 1929 keinen Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung hatten. Dieser Absatz wird durch die ministerielle Verordnung für die tote Saison 1929/30 aufgehoben und die arbeitslosen Saisonarbeiter haben Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung erlangt. Die Aufhebung gilt nur für diesen Winter.

Wer erhebt Einspruch?

Die Schlesische Autobusgesellschaft wandte sich dieser Tage an das Schlesische Wojewodschaftsamt zwecks Erteilung der Genehmigung zur Errichtung einer neuen Autobuslinie auf der Strecke Kattowitz—Ligota—Nikolai—Mokrau—Ober-Lazisk—Orzesche—Sohrau. Alle diejenigen Personen, welche irgendwelche Einsprüche erheben wollen, haben sich unverzüglich, jedoch spätestens bis zum 24. Januar, beim Schlesischen Wojewodschaftsamt zu melden.

Festsetzung des neuen Goldwertes

Das Finanzministerium in Warschau hat für Monat Januar d. J. den Wert für ein Gramm reines Gold auf 0,9244 Zloty festgesetzt.

Wann wird der Bombenanschlag in Bogutschütz geklärt?

Für die Ergreifung der Täter in Bogutschütz hat der Aufständischenverband eine Belohnung von 500 Zloty ausgesetzt. Einen Tag später prangten an den Anschlagssäulen

und in den Schaufenstern große rote Plakate, durch welche die Polizeidirektion in Kattowitz eine Belohnung von 2000 Zloty für die Ergreifung der Täter verkündete. Die Polizeiberichte besagten, daß bereits 70 Personen verhaftet wurden, die stark verdächtig waren, an dem Bombenanschlag teilgenommen zu haben. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Aufregung. Die Polizei jagt hin und her, Haussuchungen und Verhaftungen wurden durchgeführt und gemeine Denunziationen von harmlosen Bürgern sind auf der Tagesordnung.

Die Aufregung beherrscht alle, nicht ausgenommen die Polizei. Der Polizeikommissar in Bogutschütz wurde abberufen und ein neuer Kommissar aus Kattowitz in der Person des Unterkommissars Switalla nach Bogutschütz geschickt. Die Polizei sucht die Täter und die Aufständischen suchen ihn auch, die sich wie eine Nebenregierung in Bogutschütz benehmen. Und wie sind die Erfolge? Die Erfolge sind gleich Null, weil man dem Täter noch nicht auf die Spur gekommen ist. Seit dem Attentat ist bereits eine Woche verflossen und die Lausbuben, die den Bogutschützern die Suppe eingebrockt haben, gehen frei herum.

Ein bekannter Gauner in Bogutschütz, ein gewisser D., der wiederholt im Gefängnis gesessen hat, lenkte die Aufmerksamkeit der Polizei auf eine unschuldige Person, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen wird, die Belohnung einzustecken. Es zeigte sich aber bald, daß das eine nichtswürdige Denunziation war. Der Gauner machte sich bald aus dem Staube. Er kehrte aber zurück, um wieder zu verschwinden. Die Polizei hatte ihn in Händen und doch hielt sie ihn nicht fest. Sein Komplize N., der die Sprengstoffe und Zündschnur beschaffte, nahm sich das Leben im Bogutschützer Schlafhause. Man ist allgemein in Bogutschütz der Ansicht, daß die beiden, der D. und N. den Anschlag verübt haben.

Die polizeiliche Untersuchung wurde durch haltlose Denunziationen und Verdächtigungen von unschuldigen Personen erschwert und auf das falsche Gleis geschoben. War doch die „Polska Zachodnia" die erste gewesen, die gleich nach dem Attentat die Aufmerksamkeit auf die deutsche nationale Minderheit, als die schuldige hingewiesen hat. Es liegt daher klar auf der Hand, daß durch solche nichtswürdigen Verdächtigungen die polizeiliche Untersuchung erschwert wurde. Heute ist es selbst für die Untersuchungsbehörden klar, daß die Deutschen als Täter nicht mehr in Frage kommen. Weiter ist es klar, daß der Anschlag auch keinen politischen Hintergrund hat. Gelingt es der Polizei, den D. zu erwischen, so dürfte die Sache bald geklärt sein.

Errichtung einer Handwerkerbibliothek

In den Räumen des Schlesischen Handwerks- und Industrie-Instituts in Kattowitz, auf der ul. Slowackiego 19, wurde am 2. Januar eine Handwerkerbibliothek eröffnet. Dieselbe kann von sämtlichen Handwerkern aller Berufszweige in Anspruch genommen werden. Die Handwerkerbibliothek ist für das Publikum täglich in der Zeit von ½4 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. Die Benutzung der Bibliothek erfolgt durch die Mitglieder des Instituts kostenlos, während von den Nichtmitgliedern eine Gebühr von 30 Groschen erhoben wird.

Vom Bau des Maczker Wasserwerkes

Um einer eventuellen Wassernot im oberschlesischen und Dombrowaer Industrierevier vorzubeugen, da in Gegenden, in welchen Bergwerke vorhanden sind, das Grundwasser verdrängt wird, hatte schon vor Jahren die Regierung von verschiedenen Fachleuten Projekte, zwecks Lösung dieses Problems angefordert, die jedoch infolge Kostspieligkeit oder aus anderen Gründen verworfen wurden. Nachdem über vier Jahre verstrichen sind, hat die Regierung doch beschlossen, nachdem sie sich für das Projekt des Professors Dr. Roslonski von der Lemberger Universität entschieden hat, dieses Problem trotz hoher Unkosten zu lösen.

Das angenommene Projekt bildet den Bau eines Wasserwerkes bei Maczki an der Weißen Przemsa, welches nach vollständiger Fertigstellung das oberschlesische, wie auch das Dombrowaer Industriegebiet mit filtriertem Wasser versorgen wird. Dieses einzigartige Wasserwerk Polens, wird nach seiner Realisierung täglich 120 000 Kubikmeter Wasser liefern können. Die Ausgaben dafür bis zum Jahre 1937 sind auf 22 Millionen festgesetzt. Die Unkosten für die bisher ausgeführten Arbeiten betragen nicht ganz neun Millionen.

Die Arbeitslosenzahl wächst

Laut Bericht des „Slonski Urzond Wojewodzki", betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen am 1. Januar 17 769. Demnach ist die Anzahl der registrierten Arbeitslosen in der Zeit vom 26. Dezember bis zum 1. Januar um 1964 Personen gestiegen.

Kattowitz und Umgebung

Ein Versicherungsschwindler an der „Arbeit". In letzter Zeit treibt in Kattowitz und Umgegend ein Versicherungsschwindler sein Unwesen. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen handelt es sich bei dem Betrüger um einen gewissen Gefall, welcher früher bei der Versicherungsgesellschaft „Towarzystwa Ubezpieczen Wloska Spolka Akcyjna General. Trieste", Sitz Warschau, tätig gewesen war. Gefall besitzt keine Vollmachten mehr, tätigt aber trotzdem verschiedene „Versicherungsabschlüsse", wobei er unberechterweise Druckformulare und Stempel der vorerwähnten Versicherungsgesellschaft benutzt. Die Kattowitzer Kriminalpolizei ersucht alle diejenigen Personen, bei denen der Schwindler vorstellig wird, unverzüglich die nächste Polizeistelle hierüber in Kenntnis zu setzen.

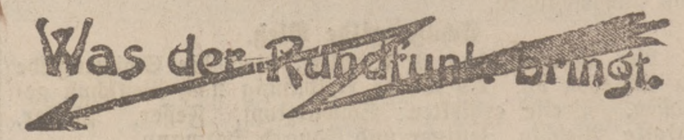
Dreister Einbruch in ein Pelzlager. Ein schwerer Einbruch wurde in das Pelzlager der Firma Jakob Milner auf der ulica Mielenckiego in Kattowitz in der Nacht vom Sonntag auf Montag verübt. Die Täter gelangten vom Hof aus in die Kellerräume, durchbrachen alsdann den Fußboden und gelangten so in das Innere des Lagers. Dort stahlen die Einbrecher 55 wertvolle Felle, mehrere silberne Fuchsfelle und vier Damenpelze. Der Gesamtschaden wird auf 25 000 Zloty beziffert. Als einer der Mittäter kommt ein gewisser Fibis in Frage. Die weiteren polizeilichen Untersuchungen sind im Gange.

Aufsehenerregender Vorfall im Gerichtssaal. Seit längerer Zeit wurde von der Kattowitzer und Königshütter Kriminalpolizei ein gewiegter Einbrecher und Taschendieb gesucht. Innerhalb des Bereichs der Wojewodschaft Schlesien und anderen Teilen Polens wurden bereits Steckbriefe, zwecks Fahndung nach dem Täter, erlassen. Dieser Tage erhielt die Kattowitzer Kriminalpolizei hierüber Mitteilung, daß sich der Gesuchte in Kattowitz befinde und öfters in den Gerichtssälen auftauche. Am gestrigen Dienstag gelang es, im Gerichts-Zuhörerraum den Täter zu verhaften und zwar in dem Moment, als er, angeblich Verdacht schöpfend, fluchtartig den Saal verlassen wollte. Derselbe wurde von zwei Polizeibeamten, welche an der Ausgangstür des Zuhörerraumes Aufstellung nahmen, gefaßt und in Handschellen gelegt. Der Arretierte wurde in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Wie es heißt, soll es sich um einen gewissen Fibis aus dem Teschener Teil handeln. F. wurde bereits einem polizeilichen Kreuzverhör unterzogen, wobei er einige Einbrüche und Taschendiebstähle eingestand. Fibis wird gleichfalls mit dem schweren Einbruchsdiebstahl bei der Firma Jakob Milner in Kattowitz, ul. Mielenckiego 6, wo verschiedene Pelze und Felle im Gesamtwerte von 25 000 Zloty gestohlen wurden, als Mittäter in Verbindung gebracht. Die weiteren polizeilichen Untersuchungen sind im Gange.

Er hat es auf Handwagen speziell abgesehen. Pech hatte ein gewisser August Krawat aus Kattowitz, welcher von der Polizei arretiert wurde. K. war gerade im Begriff, zwei Handwagen, welche er gestohlen hatte, zu verkaufen, als ihn die Polizei abfaßte. Wie es heißt, soll Karwat noch eine Reihe von Handwagendiebstählen verübt haben.

Zawodzie. (Schwerer Verkehrsunfall infolge Leichtsinnigkeit.) Zwischen dem Halblastauto Sl. 11 063 und einer heranfahrenden Straßenbahn kam es auf der ul. Krakowska, im Ortsteil Zawodzie, zu einem heftigen Zusammenprall. Ein Straßenbahnwagen sowie das Auto wurden beschädigt. Personen sind zum Glück nicht verletzt worden. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Ermittelungen soll der Chauffeur die Schuld an dem Unfall tragen, welcher es an der notwendigen Vorsicht fehlen ließ.

Ein plumper Versicherungsschwindel. Die Brüder Emil und Georg W. aus Zalenze hatten sich am gestrigen Mittwoch vor dem Kattowitzer Gericht wegen versuchtem Versicherungsbetrugs zu verantworten. Beide üben das Schuhmachergewerbe aus und haben in Zalenze einen Verkaufs- bezw. Lagerraum. Eines Tages hieß es, daß die Brüder sich nach Posen begeben hätten. Nach ihrer Rückkehr wandten sich die beiden Beklagten an die Versicherungsgesellschaft, bei welcher sie gegen Einbruchsdiebstahl mit 5000 Zloty versichert waren. In ihrer Eingabe meldeten sie, daß während ihrer Abwesenheit in den Verkaufsraum ein Einbruch verübt wurde und Waren im Werte von rund 4000 Zloty gestohlen wurden. Sie beantragten Auszahlung der Versicherungsprämie. Die Direktion der Versicherungsgesellschaft schöpfte Verdacht, daß hier etwas nicht in Ordnung sei und das umsomehr, als die Versicherung erst kurze Zeit vorher abgeschlossen worden ist. Eine Rückfrage bei der Ortspolizei ergab, daß von einem derartigen Einbruchsdiebstahl dort nichts bekannt war. Inzwischen stellte sich bei der Polizei einer der Brüder ein, welcher nachträglich über den angeblichen Diebstahl Meldung erstattete. Es wurde ihm auf den Kopf zugesagt, daß es sich um einen fingierten Einbruch handele, worauf er schleunigst das Polizeikommissariat verließ. Die Polizei recherchierte in dieser Angelegenheit weiter und brachte schließlich die beiden Brüder wegen versuchten Versicherungsbetrugs zur gerichtlichen Anzeige. Nach Aussage von Zeugen wurden die beiden Brüder an dem Tage, an welchem angeblich ein Einbruch verübt worden sein soll, in Kattowitz mit Paketen gesehen. Bei Durchsuchung des Verkaufsraumes fand man zudem einen Teil der Ware vor. Das Gericht sah eine Schuld der Beklagten als erwiesen an. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von je 100 Zloty.



Kattowitz — Welle 408,7.

Freitag. 12,05: Unterhaltungskonzert. 16,20: Nachmittagskonzert. 17,15: Uebertragung aus Krakau. 17,45: Tanzmusik. 19,05: Vorträge. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert der Philharmonie. 23: Französische Stunde.

Sonnabend. 12,05 und 16,20: Unterhaltungskonzert. 17,45: Kinderstunde. 19,05: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411.

Freitag. 12,05: Schallplattenkonzert. 13,10: Wetterbericht. 15: Handelsbericht. 16,15: Schallplattenkonzert. 17.45: Nachmittagskonzert. 18,45: Verschiedenes. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert der Philharmonie von Warschau.

Sonnabend. 12,05: Schallplattenkonzert. 13,10: Wetterbericht. 15: Handelsbericht. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Stunde für die Kinder. 19,10: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Freitag, den 10. Januar. 16: Stunde der Frau. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,20: Kinderzeitung. 17,45: Schlesischer Verkehrsverband. 18: Hermann Kesser liest seine Novelle „Es war nichts". 18,40: Hans-Bredow-Schule, Kulturgeschichte. 19,05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,05: Heitere Lieder. 19,50: Wiederholung der Wettervorhersage. 19,50: Religionsgeschichte. 20,15: Uebertragung auf die Sender Breslau, Gleiwitz, Berlin, Stettin und Magdeburg: Summa Summarum. 21,30: Aus Berlin: Neue Rundfunkmusik. Heitere Musik für kleines Orchester. 21,45—23,30: Aus aller Herren Ländern. 22.10: Die Abendberichte. 23,30: Handelslehre.

Sonnabend, den 11. Januar. 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,30: Blick auf die Leinwand. 17,55: Zehn Minuten Esperanto. 18,05: Himmelskunde. 18,30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans-Bredow-Schule: Sprachkurse. 18,55: Literatur. 19,20: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,20: Abendmusik. 20,05: Das schlesische Handwerk. 20,30: Jazz auf zwei Flügeln. 21: Aus Berlin: Kabarett. 22,10: Die Abendberichte. 22,30: Sport. 22,45—24: Aus Berlin: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Papier-Mützen u. Hüte
Lampignons
Konfettibälle
Luftschlangen
empfiehlt
„Anzeiger für den Kreis Pleß"





hier zu haben:
Anzeiger für den Kreis Pleß

Jeden Donnerstag neu!
Münchner Illustrierte
Die große Bilderschau der Woche
„Anzeiger für den Kreis Pleß"

Lesen Sie den



oder
Das Magazin
Zu haben im
Anzeiger für den Kreis Pleß

Kalender 1930
Evangelischer Volkskalender
Lahrer hinkender Bote
Regensburger Marien-Kalender
Auerbachs Deutscher Kinder-Kalender
Ludwig Richter-Kalender
Deutscher Knaben-Kalender
(Der gute Kamerad)
Deutscher Mädchen-Kalender
(Das Kränzchen)
Lotte Herrlich-Kalender
„Anzeiger für den Kreis Pleß"

Haben Sie etwas
zu verkaufen,
zu vermieten
oder
zu verpachten usw.
so hilft Ihnen ein Inserat im
„Anzeiger für den Kreis Pleß."

Den Deutschen Rundfunk
unentbehrlich für Radiohörer
können Sie bei uns abonnieren und auch einzeln kaufen
„Anzeiger für den Kreis Pleß"

Werbet ständig neue Leser!